

Radfahrt Mai 2009

Radfernweg Hamburg – Bremen

Weserradweg

— in Arbeit —

Matthias Hoffmann

19. September 2009

1. Tag – Sonntag, 17. Mai * Hamburg – Freyersen

Um 10:30 Uhr fahre ich direkt vor der Haustür los. Während morgens noch die Sonne vom Himmel strahlte, ist es nun zwar noch freundlich und hell, aber bewölkt. Nach ca. 20 Minuten erreiche in den mit Andy vereinbarten Treffpunkt gegenüber von *Matratzen Concord*. Während ich weniger als 6 Kilometer auf dem Tacho habe, sind es bei Andy fast 10. Nach wenigen Minuten geht es weiter, wir müssen die Fähre in *Blankenese* um halb erwischen. Die Überfahrt verläuft unspektakulär, wir steigen in *Cranz* aus; die Räder können nur unter Schwierigkeiten die schmale Gangway hinaufgewuchtet werden. Wir folgen der bekannten und vielfachen befahrenen Route des Europäischen Fernwanderweges. Hinter *Neuenfelde* wird eine kleine Rast zwischen Obstbäumen eingelegt; wir haben knapp 15 Kilometer „bewältigt“.

12:15 Uhr

Leider weht uns ein ganz schöner Wind um die Ohren. Nach Überquerung der *Cuxhavener Straße* fahren wir auf merkwürdigen Umwegen (überall befinden sich widersprüchliche Wegmarkierungen) in die *Fischbeker Heide* hinein. Weit sind wir nicht bekommen, da bekommt Andy´s Rad einen „Platten“ vorn. Zum Glück schützen uns ein paar Kiefern vor dem just einsetzenden Regen.

km 26,0 13:15 Uhr

Nach einer halben Stunde ist das Malheur behoben, und wir rollen weiter. Erwähnenswert ist, daß Andy´s Luftpumpe sich als unbrauchbar erweist; wir müssen meine benutzen. Nach kurzer Zeit muß noch einmal nachgepumpt werden, dann kommen wir wieder etwas voran. Doch schon hinter *Tempelberg* zwingt uns ein starker „Landregen“ für etliche Zeit unter große Bäume. Inzwischen haben wir unsere Regenkleidung übergezogen. Den Beginn unserer Radtour haben wir uns natürlich anders erhofft. Nur wenige Menschen sind bei diesem Wetter unterwegs, u.a. eine Frau mit mehreren (drei?) großen Hunden. Übrigens wollten wir ganz woanders auf den Radfernweg Hamburg-Bremen treffen: irgendwo bei der *Groß-Modder-Eiche*, also viel weiter südöstlich. „Schuld“ war die aus *Tempelberg* bergab herausführende Teerstraße, die einen im Nu in die falsche Richtung lockte und in keiner Karte richtig dargestellt ist. Zum Glück lässt der Regen bald nach, und das langweilige Herumstehen hat ein Ende.

14:30 Uhr

Als wir *Hollenstedt* erreichen, tröpfelt es nur noch vereinzelt. Wir durchqueren den Ort auf unbekanntem Straßen und setzen uns zu einem kleinen Imbiß (Pizza, Baguette) mutig auf die Terrasse des *Cabar*; das Gestühl ist noch nass. Es bleibt aber nun tatsächlich trocken.

km 42,6 15:45 Uhr

16:45 Uhr wird der Weg frisch gestärkt fortgesetzt. Trotz eines abschließenden Kaffees spüre ich noch einige Zeit das „Nachbrennen“ der scharfen Pizza. Eine abgebrochene Autobahnbrücke im Wald der *Stellheide* zwingt uns zu einem kurzen Umweg: wir fahren nördlich der *Autobahn A1* westwärts bis zur nächsten Straße. Hier bekommen wir einen Schreck: Auch hier befindet sich eine riesige Brückenbaustelle. Zum Glück ist die Überquerung der A1 aber auf einer Notbrücke möglich. Wir durchfahren *Heidenau*

und stoppen für einige Minuten an einer Schweinemastanlage am Bahnübergang (Güterbahn).

Wir staunen nicht schlecht, als wir wenig später in einem riesigen Feld rechts des Weges Emu's bzw. Strausse herumstolzieren sehen; ein klarer Fall für das Zoomobjektiv. Allmählich setzt sich nun die Sonne durch. Es wird sogar in kurzer Zeit stechend warm, so daß Andy sich vor *Burgsittensen* endlich seiner Regenklamotten entledigen kann. Bald stehen wir auf der *Oste*-Brücke an der Wassermühle in *Sittensen*; hier bin ich vor Jahren einmal mit Louisa und Tina auf einem Ausflug herumgelaufen; damals gastierte gerade ein großer Jahrmarkt, und rund um den Mühlenteich war eine Art Handwerker- und Trödelmarkt aufgebaut. Leider wird es am Himmel schon wieder düster. km 61,0 18:15 Uhr
km 68,0 18:55 Uhr

Nach kurzer Rast bewegen wir uns erst nordwärts, wieder über die Autobahn, dann durch *Klein Meckelsen* nach *Kuhmühlen*; zuvor passierten wir eine recht passable Köhlerhütte, die uns aber um 19:30 Uhr noch nicht recht zum Bleiben animieren konnte. Das Ensemble aus alter Mühle, Hotel, Restaurant und Cafégarten am Teich erinnert mich stark an die Bergstedter Mühle; wir vermerken es als potentielles (wenngleich weit entferntes) Ausflugsziel. km 77,0 20:15 Uhr

Seit einiger Zeit befinden wir uns jetzt schon in (mir) unbekanntem Gefilden. Es wird nun auch Zeit, einen Lagerplatz zu suchen. Leider sagt uns zunächst nichts sonderlich zu; überall sind bloß verzeckte Wege, die in feuchtes Gebüsch führen. Typisch, wir radeln endlos weiter bis nach *Freyersen*. Fast schon wieder aus dem Örtchen heraus, finden wir doch noch einen etwas abgelegenen Kinderspielplatz zwischen Feldern, Bauernhof und einigen abgeschirmten Wohnhäusern. Obwohl ein äusserst unangenehmer Güllegeruch (offenbar vom nahen, frisch gedüngten Acker) die Luft erfüllt, haben wir keinerlei Antrieb mehr zur Weiterfahrt. Andy nutzt einen kleinen Unterstand, um hier sein Zelt ins Trockene zu setzen. Ich ziehe den etwas weicheren, dafür nassen Rasen vor und platziere das Zelt zum Schutz vor den erwarteten nächtlichen Regenfällen unter einem Baum. km 84,0 20:55 Uhr

Die Fahrdaten für den 1. Tag (Andy's Werte):	
Fahrstrecke (km)	83,86 (88,9)
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:29 (5:44)
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	15,3 (15,5)
Gesamtstrecke (km)	83,5

2. Tag – Montag, 18. Mai * Freyersen – Rieda

Schon um 08:00 Uhr treibt Andy zum Aufstehen, nachdem ich bereits geraume Zeit Herumgepacke vernommen habe. Vielleicht rührt meine Müdigkeit daher, daß ich bereits

kurz nach 05:00 Uhr durch Geräusche aufgeschreckt wurde; frühmorgens herrschte zudem eine unangenehme Kriechkälte. 09:15 Uhr brechen wir auf; mein Zelt habe ich zuvor über die klatschnasse Wiese Richtung Bauernhof zum Trocknen verbracht; dort knallt bereits die Sonne herunter. Unsere Frühstücksrast halten wir an einer Bank am Wegesrand in *Frankenbostel*; einen guten Teil des Proviantes (na gut: zumindest etliche Skorpas) erhalten die Ziegen, die neugierig herangekommen sind und wohl am liebsten über den Zaun gestiegen wären.

km 7,0 10:15 Uhr
10:35 Uhr

Auch in *Wistedt* hätte man auf einem Lager-/Grillplatz der Freiwilligen Feuerwehr ein gutes Nachtquartier gefunden. Die Überquerung des Flüsschens *Aue Mehde* löst bei uns Assoziationen zum (Ex-)Bahnchef Mehdorn aus. . . Die nächste Rast – ein „2. Frühstück“ – gönnen wir uns im *Nartumer Hof*; es gibt Kaffee und Eis bzw. Apfelstrudel auf der sonnigen Terrasse. Zu dieser ungewöhnlichen Zeit (zudem an einem Montag) ist hier natürlich alles wie ausgestorben. Das *Haus Kreihenhoop* des verstorbenen Schriftstellers Kempowski haben wir rechts liegen lassen, da die Entfernung und somit der Umweg am Abzweig nicht ersichtlich war.

km 20,0 11:30 Uhr

km 40,0 14:00 Uhr

Nach einem halben Stündchen tauschen wir die Bestuhlung wieder gegen unsere Sättel. Das geschichtsträchtige Dorf *Fischerhude* unweit des bekannten *Teufelsmoors* ist Andy von früheren Ausflügen bekannt, ich sehe es zum ersten Mal und bin schwer begeistert. Am *Otto-Moderson-Museum* ruft Andy die Eltern in Niendorf an. Fast wäre mir zuvor ein sensationeller Schnappschuss eines Mäusebussards (?) aus allernächster Nähe gelungen, doch beim Herausnesteln und Einstellen der Kamera lässt der große Raubvogel von seiner blutigen Beute und segelt davon. Wir sind nun bemüht, nicht erst südwestwärts bis ins Zentrum von Bremen hereinzufahren; stattdessen wollen wir uns lieber südwärts Richtung Weser durchschlagen, um dieser dann südostwärts zu folgen. Das Problem sind einerseits die fehlenden Karten von diesem Abschnitt, andererseits die verwirrende Vielzahl von Wegweisern. Eine freundliche Radfahrerin gibt uns ein paar gute Tipps. Wir entscheiden uns schließlich für die (vermeintliche) Abkürzung und kommen auch problemlos voran. Jedoch entpuppt sich unsere Hoffnung, den Stadtbereich auszusparen, als vollkommene Illusion; im Gegenteil: entlang mehrspuriger, stark befahrener Straßen kommen wir an dem gigantischen Einkaufszentrum *Weserpark* vorbei, welches alle bisher bekannten Dimensionen sprengt. Da wir beide Appetit haben, nutzen wir ein natürlich hier ebenfalls vorhandenes McDonalds-„Restaurant“ für einen kleinen Imbiß.

km 73,0 17:45 Uhr

Erst in *Achim* haben wir auf Höhe eines Yachthafens (Hotel, WC-Gang) und einer großen Brücke erstmalig „Kontakt“ mit der *Weser* und sind damit endlich auf dem zweiten, wichtigsten Abschnitt der diesjährigen Tour, dem *Weserradweg*, angelangt. Vorher wurde noch ein Schlecker-Dogeriemarkt angesteuert, und Andy hat in einem gut sortierten (und frequentierten) Fahrradladen einen neuen Reserveschlauch besorgt. Ein (oder zwei?) Bierchen gönnen wir uns in *Verden*; leider sitzen wir dort im Vollschaten; am

km 93,0

sonnigen Ufer der *Aller*, die etwas weiter nördlich in die Weser mündet, war leider keine Restauration auffindbar.

[...Ergänzungen...]

Die Suche nach einem geeigneten Zeltplatz führt uns auf einen großen Sportplatz (vermutlich in *Döhlbergen*). Da hier noch einiger Betrieb herrscht, geht Andy in die angegliederten Gebäude hinein, um nachzufragen, ob eine Übernachtung möglich sei. Tatsächlich hat man nichts dagegen, aber wir bleiben letztlich nach einigem Hin und Her doch nicht: Eines der länglichen Gebäude erweist sich als Schießstand, aus dem unter ohrenbetäubender Lärmentwicklung und in schneller Folge Schießgeräusche durch die Mauern dringen. Hier würden wir in absehbarer Zeit sicher nicht zur Ruhe kommen!

Notgedrungen fahren wir weiter, die Sache war eine einzige Zeitverschwendung. Hinter *Rieda* – wir sind noch nicht fündig geworden – reißt zu allem Überfluss Andy's hinterer Bremszug; wir werden uns der Sache morgen annehmen müssen. Zur Rechten verläuft nun schon eine ganze Weile ein Deich. Ab und an fahren wir hinauf, um hinüber zu spähen. Wir haben die Hoffnung auf ein baldigen „Feierabend“ schon fast aufgegeben, als wir doch noch eine passable Gelegenheit finden zwischen abgestellten Anhängern und Strohbällen direkt hinterm Deich. Noch nicht ganz zufrieden, quäle ich mich aber noch per Pedes durch halbmeterhohes Gras Richtung Weser weiter. Und tatsächlich haben wir Glück: direkt am Weser-Ufer sind ebene Flächen mit niedrigem Gras, und niemand wird uns hier stören können. Ich eile zurück zu Andy, und flugs werden die Räder verbracht und die Zelte hochgezogen.

21:40 Uhr

Die Fahrdaten für den 2. Tag:	
Fahrstrecke (km)	103,97 (104,8)
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:42 (6:50)
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	15,5 (15,33)
Gesamtstrecke (km)	187,83

3. Tag – Dienstag, 19. Mai * Rieda – Müsleringen

Sonne! Wir stehen erst 08:10 Uhr langsam auf. Die Abfahrt verzögert sich, da wir zunächst den gestern gerissenen Bremszug ersetzen müssen. In der stechenden Wärme kommt man bereits arg ins Schwitzen. Leise tuckern Lastkähne vorrüber. Wir brechen erst nach zwei Stunden auf.

Wir fahren durch freies Feld an einem Kanal entlang, der eine weit nach Westen ausholende Weser-Schleife abkürzt, zacken ein paar mal rechtwinklig hin- und her und machen

km 7,0 11:00 Uhr

ein Foto auf einer Brücke über den Kanal. In der Sonnenglast voraus sind markante Gebäude einer Schleuse o.ä. zu sehen. Schließlich geht es ostwärts nach *Dörverden* hinein (am Klärwerk vorbei...), wo wir uns auf die Terrasse eines *E-Hanse*-Bäckers zum Frühstück setzen. Wir langen ordentlich zu: 2×Franzbrot, 1×Laugencroissant, 1×Brötchen; Käse, Marmelade; 1 Becher und 1 Tasse Kaffee. Die Prozedur verschlingt eine $\frac{3}{4}$ Stunde, aber wir sind nun wirklich frisch gestärkt und gut gelaunt.

km 23,6 13:30 Uhr

Nach einem Schlenker über den Schiffsanleger verlassen wir *Dörverden* und fahren auf der östlichen Route über *Barme*, *Drübber*, *Jübber* usw. weiter. Zur Mittagszeit legen wir wieder – schließlich haben wir Urlaub! – einen kleinen Halt ein an der *Safttankstelle Zur Alten Eiche* in *Schweringen*, nachdem wir das erste Mal per Fähre die Weser überquert haben. Hier pausieren wir aber nur 20 Minuten.

15:00 Uhr

Abermals führt der Weg an einem mittels Schleusen angekoppelten Stichkanal entlang (nur die östliche Alternativroute folgt hier den Weser-Windungen). Eine Herde teils merkwürdig gefleckter Kühe wird festgehalten. Den kleinen Wassergraben im Örtchen *Marklohe* nutzen wir zu einem erfrischenden Fußbad.

15:45 Uhr

Bei Km 43,34 (Schnapszahl) haben wir *Nienburg* erreicht; die Sonne ballert auf unsere Köpfe. Nirgends ist ein „klassischer“ Bäcker zu sehen, nur Dönerstände und dergleichen. [Wir finden dann doch noch eine Gelegenheit in der Fußgängerzone, allerdings gibt es dort keinen Kuchen, nur Apfelstrudel und andere Notbehelfe (klären: war dies wirklich *hier*?)]

Hinter *Nienburg* durchfahren wir ein riesiges Kies- oder Sand-Abbaugelände (es wird nicht das Letzte bleiben), und schauen uns ein wenig im *Estorfer Scheunenviertel* um, welches aus mehreren gepflegten historischen Fachwerkhäusern besteht. Bei einem Bäcker holen wir Getränke nach, denn aufgrund der Wärme wird viel weggetrunken.

km 67,26 18:40 Uhr

Nachdem der Weg endlich mal wieder direkt an die Weser heranführt, überqueren wir diese in Höhe *Landesbergen*; es geht auf der Westseite weiter. Das große Kraftwerk zur linken wirkt fast bedrohend, wie ein Kernkraftwerk. Und wieder zwingen uns Abbaugelände zu größeren Schlenkern. Den markanten Funkturm im Auge, gelangen wir nach *Stolzenau*. Obwohl mich manchmal das Gefühl beschleicht, die Fahrzeiten wären lediglich kurze Unterbrechungen unserer vielen Pausen (im Gegensatz zu den letzten beiden Tagen), konsultieren wir hier – es ist ja Abendbrotzeit – einen Biergarten der besseren Sorte. Das Essen – für mich Salat mit Scampis – schmeckt uns ausgesprochen gut (die „Feierabend-Bierchen“ natürlich auch).

Nach dem Essen [...] kümmern wir uns alsbald um die Lagerplatzsuche. Wir ersparen uns den kleinen Schlenker über *Schlüsselburg*, dort soll es zwar auch ein historisches Scheunenviertel geben, aber der Weg direkt am abkürzenden Stichkanal ist einfach zu verlockend. Im Westen verdunkeln nun leider schwarze Wolkenbänke den Horizont; später blitzt es sogar in der Ferne. Unserer Intuition folgend biegen wir etwa in Höhe

Müsleringen (?) in einen Feldweg Richtung Weser. Wir haben Glück und finden schnell einen Platz, der genauso schön wieder der gestrige ist! Schon 21:45 Uhr herrscht Zeltruhe – ungewöhnlich früh.

Die Fahrdaten für den 3. Tag:	
Fahrstrecke (km)	74,56 (75,58)
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:05 (5:10)
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	14,6 (14,59)
Gesamtstrecke (km)	262,39

4. Tag – Mittwoch, 20. Mai * Müsleringen – Großenwieden

Nachts regnet es mehrmals. Mein Zelt ist morgens leider noch nass, da ich den Sonnenstand falsch kalkuliert habe, und es noch durch Buschwerk abgeschattet wird. Während Andy offenbar schon um 07.00 Uhr wach ist, penne ich bis 08:00 Uhr weiter; aber schon 09:10 Uhr ist alles verzurrt, und wir machen uns wieder auf die Reise.

Nach wenigen Kilometern (und Minuten) nutzen wir eine Sitzgruppe in *Buchholz* unweit der schönen Kirche, deren Besichtigung uns empfohlen wird (die aber noch verschlossen ist). Unsere Vorräte sind nun auf wenige Reste zusammengesmolzen; ein paar schnelle Snacks hatte ich mir schon beim Zeltabbau genehmigt. Die Sonne scheint, es ist nur leicht diesig, was will man mehr.

Noch vor 10:00 Uhr drehen sich unsere Felgen erneut. Am Ortsausgang passieren wir den mächtigen Stamm einer 5000 Jahre alten Eiche, die vor einigen Jahren aus dem Moor geborgen wurde. Es sind viele Radler, auch in Gegenrichtung, unterwegs. Andy nutzt das Restaurant an einer Windmühle für eine dringende Erledigung. Schilder weisen zum nahen *Westfälischen Industriemuseum Glashütte Gernheim*; im einiger Ferne, hinter einer weiteren Windmühle, qualmt es aus dem mächtigen Kühlturm des Kernkraftwerks *Windheim*. Ein (noch gar nicht recht „erstrampeltes“) 2. Frühstück gönnen wir uns in *Petershagen* vor der *Konditorei Völlmecke*, und nutzen die Gelegenheit für eine Gesamtversorgung im gegenüberliegenden Supermarkt. Der Verkehrsterror am Kreisel ist leicht nervig.

km 17,53
11:15–12:10 Uhr

Wir radeln geraume Zeit unmittelbar am Wasser entlang und fragen uns, welchen Zweck die zahlreichen kleinen Stege haben mögen, die hier das steinbewehrte Ufer säumen. Das rauchende Kraftwerk schwimmt endlich flussabwärts hinter uns vor dem weiß-grauen Himmel. Wir passieren die *Schachtschleuse* und einige weitere markante wie imposante wasserbautechnische Sandsteinbauten bei *Minden*, und dann unterqueren wir die beiden riesigen Brücken bzw. Tröge des *Mittellandkanals*, der hier in Ost-West-Richtung die Weser kreuzt. Anschließend kurven wir nur kurz in der Altstadt von *Minden* herum und „erleichtern“ dort einen Sparkassen-Geldautomaten. Am Ortsausgang löschen wir

13:00 Uhr

13:40–14:15 Uhr

unseren Durst (es wird immer wärmer) im Biergarten an der *Schiffmühle* stilecht u.a. mit „Berliner Weisse“ und Salzbrezel. Zwischendurch wird kurz die historische Wasser-Mühle besichtigt, die sich in einem hölzernen, am Ufer verankerten schwimmenden Hausboot befindet und diesem Ort seinen Namen gibt.

Irgendwann steigen vor uns die Höhenzüge des *Wiehengebirges* (rechts) und des *Wesergebirges* (links) empor. Rechts oben – zu entfernt für einen schnellen Abstecher – ist schon von Weitem das gigantische *Kaiser-Wilhelm-Denkmal* zu erkennen. Die Landschaft erinnert nun endgültig nicht mehr an die niedersächsischen Elbtalauen, sondern eher schon an das Elbsandsteingebirge. Seltsamerweise bin ich nie zuvor in dieser Gegend gewesen. Bald kreist über unseren Köpfen ein winziges, laut-lärmendes Etwas, das man kaum als Flugzeug, sondern eher als bemannten Flugdrachen bezeichnen könnte. Es landet wenig später auf einem kleinen Wiesenareal, das offenbar zu einem Flugplatz für Freizeit- und Hobbypiloten umfunktioniert wurde. Eine Skulptur am Wegesrand bezeugt die (mittlerweile verschwundene) Kultur der Weser-Flösser, „Hüossen“ genannt. Da die Weser hinter *Porta Westfalica* mal wieder weit nach Westen schlängelt und Touren-Führer wie Schilder extreme Steigungen ankündigen, gönnen wir uns eine kleine Abkürzung. Wir queren die Weser bei *Vössen* und fahren ein Stück weit durchs Binnenland. Kurz hinter *Vennebeckerbruch* legen wir $\frac{1}{2}$ Stunde Rast ein, die Sonne brennt brutal von oben. Ich lege mich faul ins Gras, schlafe fast ein.

km 51,0 –16:15 Uhr

Das „Anfahren“ nach der Pause fällt uns in der Sonnenglut nicht leicht, kühle Getränke hat es ja nicht gegeben... Im Verlaufe unserer Abkürzung gibt es hinter *Möllbergen* wieder ein gigantisches Kraftwerk zu sehen, welches wir in einem großen Bogen fast ganz umrunden – die Weserregion scheint voll davon. Der Radweg führt nur kurz wieder ans Wasser heran, verläuft dann in einiger Entfernung nördlich des Flusses. Wir haben dabei die Richtung gewechselt und radeln nun genau nach Osten. Bei *Eisbergen* passieren wir eine Brücke über die Weser (ich zähle die Querungen inzwischen nicht mehr). Nach teils leicht nervigen Straßenpassagen wird *Rinteln* erreicht. Auch hier sind wieder viele schöne alte Fachwerkhäuser und Gebäude in der Fußgängerzone zu bewundern. Leider hat das von uns gewählte Café schon fast geschlossen, wir bekommen gerade noch Kaffee und Kuchen(reste) [prüfen: war dieses Ereignis nicht in *Nienburg*???].

km 68,93 17:35 Uhr

Wir fahren dann mehr als eine Stunde, bevor wir in *Großenwieden* auf der straßenseitigen Terrasse des schlichten Dorfgasthauses *Beißners Biergarten* noch ein paar kühle Blonde gegen den immerwährenden Durst nehmen. Für heute gibt es sowieso keine großen Ziele mehr!

19:10–19:40 Uhr

Tatsächlich finden wir nur wenig weiter zwischen Weser und einigen Fischteichen ein ideales Übernachtungsrevier. Daß hier bei diesem schönen Wetter einige Angler (auch mit Autos) zugegen sind, ist natürlich unvermeidlich; wir finden aber ein ruhiges Plätzchen zwischen bzw. unter einigen schützenden Eichen. Ich köchle mir nach dem Zeltaufbau

20:25 Uhr

noch ein leckeres Abendessen. Gegenüber lärmt ein Heubauer mit seinen Maschinen herum, von den Teichen quaken die Frösche herüber.

Die Fahrdaten für den 4. Tag:	
Fahrstrecke (km)	85,17 (86,35)
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:24 (5:26)
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	15,7 (15,7)
Gesamtstrecke (km)	347,56

5. Tag – Donnerstag, 21. Mai „Vatertag“ * Großenwieden – Höxter

05:00 Uhr werde ich kurz wach, und nochmals eine Stunde später; es grummelt und leider fallen ein paar Regentropfen, zudem ist es stark abgekühlt. Kurz vor 08:00 Uhr stehen wir auf, es ist immer noch deutlich frischer als gestern Nacht, der Himmel ist grau in grau. Nach etwa einer Stunde sind wir schon unterwegs.

Hessisch Oldendorf macht im Bereich des Bahnhofs keinen schönen Eindruck; verwahrloste alte Fabrikgebäude und unglaubliche Schrottansammlungen bestimmen das trostlose Bild, was uns allerdings ein Wiedersehen mit einigen uralten Autotypen beschert. Wir schlenkern etwas ziellos in Richtung Ortskern, und legen nochmals einen Fotostop an einer skurrilen *VW-Sammlung* [genauer Name entfallen] direkt in hinter den Bahngleisen ein. Das ebenfalls leicht heruntergekommene Areal ist übersät mit alten Käfer-Motoren, -Plattformen und -Karosserieteilen, verrosteten Fahrrädern usw. Ausserdem finden sich ein ausrangierter Bahnwaggon, eine Rangierlok sowie ein Einmann-Splitterbunker – eine merkwürdige Zusammenstellung. Vor der Fahrzeughalle steht ein uraltes Käfer-Cabriolet, das nur noch vom Rost zusammengehalten wird. Als alter „Käfer-Veteran“ bin ich natürlich begeistert von den Exponaten, daher wird die Szenerie in etlichen Bilder festgehalten.

In der menschenleeren Fußgängerzone rollen wir am (eigentlich nicht weiter erwähnenswerten) *Hotel Stadt Kassel* vorbei, welches uns nur deshalb auffällt, weil es schon seit etlichen Kilometern und mit zigfacher Wiederholung auf Plakaten und Schildern angekündigt wurde. Die nächste Sitzgruppe hinter dem Örtchen am Wegesrand zwischen einigen hohen Bäumen nutzen wir für unsere Frühstückspause.

km 6,0 09:40 Uhr

Wir sind zum Glück gerade damit fertig und bereits im Aufbruch begriffen, da rollt die erste „Vatertags-Prozession“ an in Gestalt etlicher Jugendlicher, die einen selbstgezimmernten Bollerwagen mit integrierter Beschallung, Sonnenschirm, Grill und Kühlbox und natürlich der obligatorischen „Flüssigkeitsversorgung“ hinter sich herziehen. Dies alles natürlich bei gewisser Lärmentwicklung... Ihr Ziel ist offenbar „unser“ Rastplatz.

- 11:00 Uhr Bei etwas besserer Planung hätten wir uns den zurückliegenden Frühstückshalt schenken können, denn nur etwas weiter findet sich im Gelände des *Stifts Fischbeck* ein lauschiger Cafégarten, an dem man einfach nicht vorbeifahren kann. Wir bekommen hier tatsächlich schon unseren Morgen-Kaffee, es sind erst wenige Besucher da, so daß eine Entenfamilie mit zahlreichen flauschigen Küken ungestört auf dem Rasen zwischen Tischen und Bäumen umher spazieren kann. Nachher wird es aufgrund des Feiertags bestimmt unruhig hier werden.
- 11:30 Uhr In der bekannten Fußgängerzone von *Hameln* gönnen wir uns ein leckeres Eis [?]. Vor Jahren haben wir hier mit Ralph auf einer Radtour bei McDonalds gegessen. . . Zu unserer Überraschung liegt in einer Art Hafen am Ortsausgang ein ehemaliges Binnenminensuchboot der Bundesmarine vertäut an der Mole (vom *Marineverein Hameln* oder so ähnlich). Eine mächtige, rostige Eisenbahnbrücke hat wohl ebenfalls, wie so vieles anderes, nur noch historischen Wert.
- km 20,0 12:15 Uhr Bald hinter Hameln schieben wir die Räder über die hölzerne *Löwenbrücke* über die *Hamel* bzw. *Remte* und passieren die *Tündernische Warte*. Nächste – zweifelhafte – Attraktion ist das *Kernkraftwerk Grohnde* am gegenüberliegenden Ufer. Wenig später stoppen wir an der *Fähre Grohnde*, dort ist vom KKW nichts mehr zu sehen. Im Fährhaus und im Garten herrscht arges Gedränge, aber wir finden noch ein Plätzchen und genehmigen uns ein (sündhaft teures) *Fergebräu*. Die Bundeswehr veranstaltet an diesem Vatertag eine „Übung“ mit Schlauch- oder Sturmbooten; es sieht aber so aus, als ob dabei auch der Spaß nicht zu kurz kommt. Vermutlich handelt es sich um eine Pionier-Einheit.
- km 28,0 12:45 Uhr
- km 30,5 13:00 Uhr
- 1½ Stunden später sitzen wir in *Bodenwerder* auf der anderen Weserseite auf der Terrasse eines griechischen Restaurants in der Nähe des Fähranlegers und bestellen, obwohl wir beide eigentlich noch keinen allzu großen Hunger haben, vollständige Mahlzeiten (Scampi-Spiesse für mich). Überall lagern Ausflugs-Grüppchen, die Bundeswehr kurvt auch hier wieder herum. Voraus verdunkeln bleierne Wolken den Himmel, gleichzeitig ist es stechend heiss.
- km 43,5 –15:20 Uhr
- 16:15 Uhr Vollgeschlagen und träge machen wir uns wieder auf den Weg. Andy sucht noch eine Tankstelle zwecks Versorgung auf [?]. Vor *Dölme* erwischt uns ein kurzer, aber allerheftigster Regen- und Hagelschauer, natürlich einige hundert Meter hinter der einzigen schützenden Baumgruppe weit und breit auf freiem Feld. Da das Ganze buchstäblich in Sekunden über uns hereinbricht, bleibt kaum Zeit, die Ausrüstung und uns selbst sorgfältig zu schützen. Wir flüchten uns hinter eine dürre Hecke am Straßengraben und beobachten vollkommen hilflos diesen „Weltuntergang“. Schon nach kurzer Zeit läuft mir das Wasser in den Nacken hinein und am Rücken herunter, da die Kapuze meiner dünnen Regenjacke nur punktuell befestigt ist; nächstes Jahr sollte ich wohl besser eine andere Jacke mitnehmen. . . Die vielen Kanufahrer und sonstigen Boote sind mit

einem Schlag nicht mehr auszumachen; vermutlich haben sie sich in die Ufer-Böschung „gerettet“.

In *Dölme* lugt bereits wieder die Sonne hervor, und wir können uns kurz reorganisieren.

Am Anleger in *Reileifzen* (ein kurioser Name!) herrscht bereits wieder reger Betrieb; ich genehmige mir einen Kaffee (und Kuchen?).

km 56,05 16:45 Uhr

An der Weserfähre *Heinsen* ist uns die gegenüberliegende Burg ein Foto wert. Der Weg folgt immer weiter dem Ufer und damit allen Windungen des Stroms. Ab 18:30 Uhr schauen wir schon mal testweise, aber nicht sehr ernsthaft nach Lagerplätzen, bevor wir durch die Fachwerkstadt *Holzminden* rollen. Schon von weitem sehen wir ein mächtiges, hohes Gebäude mit Spitzdach und Turm, welches wir eine ganze Weile als große Kirche deuten. Beim Näherkommen gibt es dann großes Gelächter, da es sich lediglich um einen mehrstöckigen, leicht schäbigen Speicher handelt, dessen Turm mit diversen Antennen gespickt ist. Das winzige historische Hafenmeister-Häuschen wirkt wie ein Hexen-Knusperhaus, auch die übrige Altstadt steht den vorherigen in nichts nach.

Die nächste Etappe ist schnell bewältigt. Gegenüber grüßt uns *Lüchtringen* mit seiner Kirche, dann fahren wir unter der x ten rostigen Stahlbrücke hindurch, und schon stehen wir im weitläufigen Innenhof des (ehemaligen?) *Klosters Corvey*. Es macht abschnittsweise einen ziemlich angegriffenen Eindruck, während einige Flügel *pico bello* aussehen; es wird wohl auch gerade hier und da renoviert. Der Gesamteindruck wird zusätzlich vom grau-weißen Himmel getrübt.

19:30 Uhr

Als wir aus dem Kloster herausfahren, kommen wir durch Zufall mit einem älteren Ehepaar ins Gespräch; der Herr erzählt von früheren Radtouren und Ausflügen, gibt uns zahlreiche Tipps und Hinweise zu Sehenswürdigkeiten und Übernachtungsmöglichkeiten.

Wir folgen danach den Beschreibungen und Empfehlungen des Ehepaars und suchen in *Höxter* die *Pizzeria La Cosa* auf, nachdem wir ein wenig durch die Fachwerkassen gegendelt sind. Hier fallen uns diesmal – neben den gewohnten Schmuckstücken – zahlreiche kleinere und größere „Bausünden der Postmoderne“ auf; so liegt auch das besagte Restaurant in einem hässlichen Beton-Hof. Das Szenario wird noch ergänzt durch eine drittklassige Bierkneipe direkt nebenan. Wir erwischen gerade noch einen freien Tisch. Die Pizza schmeckt uns dann aber trotzdem sehr gut...

km 85,68

20:00–21:00 Uhr

Nach dem Anrollen besorge ich an einem Imbiß am Wegesrand noch zwei Biere „zum Mitnehmen“, dann machen wir uns schon auf die Lagerplatzsuche. Wir erreichen schnell die mit Baggerseen durchzogene *Freizeitanlage am Taubenborn*, in der sich zahlreiche Möglichkeiten bieten. In dieser Gewissheit fahren wir bis kurz nach 21:00 Uhr weiter und kundschaften einige Gelegenheiten genauer aus. Plötzlich ist Andy verschwunden,

22:22 Uhr

ich vermute fast, er ist wieder ein Stück zurückgefahren, sehe ihn aber nirgends mehr. Kurzentschlossen fahre ich dennoch weiter, und siehe da: genau das hat Andy auch gemacht und bereits den perfekten Platz gefunden: Ein großes Wiesenstück mit überdachter Sitzgruppe neben einem kleinen See, der locker von kleinen Datschen umstanden ist, die aber nicht wie sonst üblich abgezaunt sind. Leider kommt man nicht so leicht an das Ufer heran, aber trotz des Schwitzens ist mir sowieso nicht recht nach einem Bad zumute. So haben wir Zeit, die Ausrüstung in Ruhe zu sortieren, etwas zu Essen und unser Feierabend-Bier zu genießen. Das letzte Foto des Tages fängt die sich gegen das schwindende Dämmerlicht der hereinbrechenden Nacht abhebenden Umrisse eines großen Baggers gegenüber ein.

Die Fahrdaten für den 5. Tag:	
Fahrstrecke (km)	88,93 (89,90)
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:47 (5:47)
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	15,3 (15,54)
Gesamtstrecke (km)	436,49

6. (letzter) Tag – Freitag, 22. Mai * Höxter – Hann. Münden

Heute stehen wir schon 06:50 Uhr auf. Es ist noch kühl, aber die Sonne scheint, und es ist trocken! Im noch genutzten Baggersee nebenan versucht man vergeblich, die große Abbau-Maschine wieder in Gang zu setzen, die nach wenigen Minuten Aktivität den Geist aufgegeben hat. Offenbar gibt es größere Schwierigkeiten, zur Enttäuschung eines Kindes, daß sich hier extra mit seiner Mutter postiert hatte, um den Boliden in Aktion zu bewundern. Auf der Suche nach einer Mülltonne durchstreife ich das noch verschlafene Areal, leider vergebens.

Schon 08:10 Uhr fahren wir los. Hinter der Holzbrücke über die *Nethe* – eine dortige Baude hätten wir sicher auch prima zur Übernachtung nutzen können – quert eine besonders wuchtige Eisenbahnbrücke die Weser, von der nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist, ob sie noch genutzt wird. Unter den gemauerten Bögen der Brückenlager, die an einen Viadukt erinnern, lagern wohl die letzten „Überlebenden“ des gestrigen Vatertages. Ein mächtiges, burggleiches Gemäuer thront hoch über dem gegenüberliegenden Weserufer auf der Höhe von *Fürstenberg*. Hinter dem Schloßpark vor *Wehrden* biegen wir in den gleichnamigen Ort hinein, um nach einer Frühstücksgelegenheit zu suchen. Das Café am gepflegten Kanuanleger hat noch geschlossen. Ich fahre, vielsagenden Wegweisern folgend, weit voraus und habe nach einigem Herumgesuche Glück: Die bereits angekündigte, ziemlich abgelegene *Bäckerei Potthast* mit sehr freundlicher Bedienung hat sogar eine kleine Terrasse. Hier können wir ein vollwertiges Frühstück mit Kaffee, Schokobrötchen, Croissant und Mandelhorn zelebrieren. Von meinen Vorräten steuere ich nur etwas Käse bei.

08:35–09:20 Uhr

Bei *Blankenau* ragt neben dem Radweg, der wenige Meter vom Ufer verläuft, die hohe Steinmauer eines Bahndammes auf; Pegelmarken zeugen von den enormen Hochwasserständen vergangener Jahre. Wir hätten hier mit unseren Rädern wohl noch weit unterhalb der Wasseroberfläche gestanden... Nach bescheidener Kilometerleistung erreichen wir *Beverungen*, ebenfalls ein kleines Städtchen mit vielen ansehnlichen Fachwerkhäusern. Eine Zumutung ist allerdings der Zustand einer weithin ausgeschilderten öffentliche Toilette, deren Aufsuchen (es ist tatsächlich ein *Suchvorgang* erforderlich!) für mich leider unvermeidlich geworden ist. Hier hülften nur noch einige Handgranaten...

km 13,4 09:50 Uhr

Auch auf das – wie ich später nachlese, inzwischen stillgelegte – KKW *Würgassen* gegenüber hätten wir gut verzichten können. Wie viele Generationen werden wohl noch für die „Entsorgung“ seiner Hinterlassenschaften „blechen“ müssen? Das gleichnamige Örtchen ein paar Kilometer weiter ist hingegen die reinste Idylle. Wie schon so oft in dieser Region gesehen, so thront auch hier, unweit der Fährstelle *Würgassen-Herstelle*, eine mächtige Burg hoch über der Weser.

Wir setzen hier, nach wenigen Minuten Wartens, auf einer skurrilen, winzigen Personenfähre über den Fluß, deren Kapazität unter Regie des Fährmanns bis zum letzten Plätzchen ausgelastet wird. Aufstehen und Schaukeln darf man bei dieser Überfahrt nicht! Ein vorbeifahrender Raddampfer erinnert mich einmal mehr an die Elbe. Auf der anderen Weserseite geht es genauso schön im Sonnenschein weiter. Nächste nennenswerte Station ist das Tina bekannte *Bad Karlshafen*. Hier finden wir eine kleine Ausgabe eines uns sonst nur aus Bad Soden-Allendorf bekannten *Gradierwerks* in Sichtweite eines sehr verlockenden Schwimmbades. Überhaupt *alles* sieht hier nach Kurort aus.

10:40 Uhr

Wir halten uns nur kurz auf, rasten lieber etwas später bei weniger Trubel, und zwar an einer Kneipp-Anlage bei *Gewissenruh* kurz hinter der *Fähre Wahmbeck* und einer kleinen Zwischenrast auf einem vermüllten Auto-Parkplatz mit gutem Ausblick auf zahlreiche Kanufahrer. Natürlich wird das Wasserbecken gleich bestimmungsgemäß benutzt, was herrlich erfrischend ist. Eine halbe Stunde später in *Gieselwerder* besorgt Andy an einem Geldautomaten Nachschub. Erwähnenswert sind das alte Fachwerk-Rathaus und die Reste einer alten Festungsmauer mit Kanonenkugeln etc.

11:55 Uhr

km 37,7 12:25 Uhr

Beim Verlassen des Ortes werden wir Zeugen einer seltsamen Szene: Ein *Fiat 500*-Oldtimer im 1a Zustand wird im Garten eines Privathauses mittels eines Gabelstaplers verlagert. Sollte dieses hochglänzende Vehikel etwa nicht mehr fahrtüchtig sein? Am *Fährhaus Oeldelsheim* legen wir wieder einen kurzen Halt mit Imbiß [?] ein, bevor wir abermals übersetzen.

12:50 Uhr

Das *Kloster Bursfelde* (aus dem Jahre 1093) zieht zahlreiche Besucher an; auch wir sehen uns dort kurz um und machen einige Fotos. Auf der Wiese vor der Klosterkirche stehen

14:00 Uhr

einige Pferde, darunter auch sehr junge Fohlen. Zu dem Ensemble gehören auch einige alte Häuser aus Feldsteinen (wie bei *Malchin*).

14:40 Uhr

Etwas weiter gibt uns ein Holzstapel Rätsel auf: er wird aus mehreren Düsen mit Wasser beregnet... was mag das für einen Sinn haben? Einige Kilometer vor *Hemeln* erwischt uns wieder mal ein Schauer von vorn rechts kommend; diesmal sind wir jedoch rechtzeitig gerüstet und harren unter einer Gruppe dichter großer Bäume in Regenkleidung eingehüllt der Dinge.

Eine $\frac{1}{4}$ Stunde später dröhnt schon wieder die Sonne vom Himmel; am Fähranleger *Hemeln* herrscht das übliche geschäftige Treiben. Unser Ziel ist nun fast zum Greifen nahe; leider fahren wir an einer größeren Straße, die allerdings durch schönen, mit Felsen durchsetzten Wald führt. Ein Schild erläutert das rechtsseitig gelegene *Naturschutzgebiet Ballertasche*, früher war dort ein Kiesabbau (vermutlich der Grund für die aktuelle Wegführung).

km 65,0 15:45 Uhr

Das letzte Wegstück fahren wir über ein ehemaliges Karsenengelände direkt am Weserufer nach *Hannoversch Münden* hinein. Auf der mächtigen und uns bekannten Steinbrücke vor dem Welfenschloß [?], also nur wenige Bilder vor Ende der Tour, schwächelt mein Kamera-Akku, so daß ich noch umständlich herumhantieren muss, um den Ersatz hervorzukramen. Die Altstadt ist zweifelsfrei eine der prunkvollsten, die wir auf dieser Radfahrt bewundern konnten. Im Touristengewimmel schaffen wir es nur mit Glück, vor einer Kamps-Bäckerei zwei Plätze zu ergattern für einen letzten Imbiß. Leider sitzen wir in der prallen Sonne, es ist kaum auszuhalten.

Der Bahnhof ist – nach kurzer Rückfrage – rasch gefunden, und die Formalitäten sind angenehm schnell erledigt, da der Schalter mit einem Menschen besetzt ist, man glaubt es kaum!. Die Fahrkarte ist überraschend günstig, allerdings ist die Verbindung (wie wir noch merken werden) natürlich auch nicht die schnellste... Wir fahren 17:06 Uhr ab mit *Cantus* bis *Göttingen*, von dort 18:12 Uhr weiter mit einem *Metronom* bis zum *Hamburger Hauptbahnhof*. Die Rückfahrt von dort ist mehr eine lästige (aber anstrengende) Pflichtübung. Spät sind wir zu Haus!

Die Fahrdaten für den 6. Tag:	
Fahrstrecke (km)	68,30 (67,97)
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	4:08 (4:15)
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,5 (16,64)
Gesamtstrecke (km)	504,79
Rückfahrt von Hamburg Hbf (km)	17,55